

Fast eine Rückkehr zu den Wurzeln

Kirche – Pfarrer Hartmut Dinkel ist in Gomaringen angekommen. Am Sonntag hält er den Stockacher Gottesdienst

VON IRMGARD WALDERICH

GOMARINGEN. Hartmut Dinkels altes Domizil war fast 400 Jahre alt, hatte acht Zimmer und zugige Fenster, aber »unendlich viel Charme«. Das alte Pfarrhaus in der Ortsmitte von Walddorfhäslach tauschte Dinkel mit einem unauffälligen Haus in einem Wohngebiet ein: das Gomaringer Pfarramt Nord liegt denkbar unspektakulär in der Wölterstraße. Von da hört man die Kirchenglocken höchstens aus der Ferne. Mit »sehr viel Wärme« sei er hier empfangen worden, erzählt der Pfarrer. Manche kennen ihn noch von ganz früher. Denn aufgewachsen ist der 54-Jährige in Stockach. Dort wird er zum ersten Mal am Sonntag, 17. Dezember, den Gottesdienst mit Weihnachtsspiel der Kinderkirche halten. Beginn ist 16 Uhr.



DEN APFELBAUM HAT HARTMUT DINKEL ZUM ABSCHIED VON WALDDORFHÄSLACH GESCHENKT BEKOMMEN. PFLANZEN WIRD ER IHN IN GOMARINGER ERDE. FOTO: WALDERICH

»Die Gemeinde hat plötzlich ein Gesicht bekommen«

Ein bisschen ist es also eine Rückkehr zu den Wurzeln. Aber nur fast. In Stockach und Gomaringen waren in Dinkels Kindheit und Jugendzeit zwei getrennte Gemeinden. Die evangelische Kirchengemeinde gehörte zu Dußlingen. Insofern ist es einerseits eine Rückkehr ins vertraute kleine Stockach und ein Neubeginn in der großen Gemeinde Gomaringen. In Stockach hat er auf dem Schulhof gekickt, rund um die Kirche Räuber und Bolle gespielt und ist im Ehrenbachtal spielen gegangen. »Wir haben Auslauf gehabt«, erinnert er sich an seine Kindheit, die er als unendlich kostbar erlebt hat.

Kein Wunder also, dass ihn manchmal Nostalgie beschleicht, wenn er durch den kleinen Ort geht. Und manchmal steht plötzlich ein alter Schulfreund vor ihm. In Gomaringen ist das nicht so. Hier lernt er gerade in »konzentrischen Kreisen« die Menschen kennen. Erst den neuen Kollegen Pfarrer Peter Rostan, die Kirchengemeinderäte und immer mehr Gemeindemitglieder. Seine erste Wette hat er schon verloren: Beim Einführungsgottesdienst am 1. Advent wettete er, dass er keine 50 Fotos innerhalb einer Woche geschickt bekommen würde, auf denen mindestens zwei Gomaringer mit Namen zu erkennen sind. Es waren ganz schnell mehr. Rund 75 Fotos trudelten ein, alle mit Namen versehen. Von den Minis der Handballgruppe bis zu Familien. Ein schönes Gefühl sei dass, in all die freundlichen Augen blicken zu können. »Die Gemeinde hat plötzlich ein Gesicht für mich bekommen.« Die Wette hat sich also für beide Teile gelohnt. Für den Pfarrer, aber auch für die Kinderkirche. Für die gibt es jetzt nämlich Schokoküsse.

Walddorfhäslach zu verlassen ist dem Pfarrer und seiner Frau nicht leicht gefallen. Dort hat er 13 Jahre lang gelebt. Seine Kinder sind in dieser Zeit groß geworden, Freundschaften sind entstanden. Aber er habe auch gemerkt, dass es nach so vielen Jahren Zeit ist, sich auf was Neues einzulassen. Und da kam die Stelle im Pfarramt Nord gerade recht.

»Ich tauche jeden Tag in ein Beziehungsgefüge ein«

Er hat eine aktive Gemeinde verlassen, um in einer ebenso aktiven anzukommen. Das große vielfältige Engagement in Gomaringen beeindruckt ihn. Besonders gefallen ihm auch die vielen ökumenischen Kontakte. Und so sieht er seine Aufgabe hier, Mitarbeiter zu begleiten, zu ermutigen und zu stärken. Aber natürlich gehöre zu seinem Beruf auch, Menschen in besonderen Lebenssituationen zu begleiten. »Ich tauche jeden Tag in ein Beziehungsgefüge ein.« Das mache das Pfarramt zu einem ganz besonderen schönen Beruf.

Schon als Jugendlicher war Hartmut Dinkel in der christlichen Jugendarbeit. Ein Naturwissenschaftler sei er nie gewesen. Sozialkunde und Sprachen haben ihn immer mehr interessiert. Und so hat er mit dem Theologie-Studium seine persönliche Überzeugung mit seiner Neigung verknüpft. Das Studium in Stuttgart, Erlangen und Tübingen, die Arbeitsplätze in Eningen, Denklingen, Altdorf und Walddorfhäslach: »Ich bin immer relativ kurz gesprungen.« Der Sprung nach Gomaringen ist ihm nach anstrengenden Wochen des Umzugs nun gelungen. Nachdem er zwei Monate lang keine Zeit mehr gefunden hat, sich aufs Fahrrad zu setzen, radelte er kürzlich rund um Gomaringen. Und da war plötzlich das Gefühl da, angekommen zu sein. (GEA)
